

Alcoa

Hauptsitz:	Pittsburgh, Pennsylvania, USA
Branche:	Bergbau, Buntmetallverarbeitung, Energiegewinnung
Umsatz/Gewinn 2004:	23.5 Milliarden US\$ / 1.4 Milliarden US\$
CEO:	Alain Belda
Im Besitz von:	Börsenkotierte Aktiengesellschaft
Beschäftigte 2005:	131'000
WEF-Teilnehmer 2006:	ja

In Kürze

Das International Rivers Network hat den weltweit grössten Aluminium- und Aluminiumoxidhersteller Alcoa wegen dem Bau von mehreren Staudämmen, mit katastrophalen Folgen für Mensch und Umwelt, für den Public Eye Award in der Kategorie Umwelt nominiert. Wiederholte Verstösse gegen diverse Umweltschutzbestimmungen in bestehenden Alcoa Aluminium-Produktionsstätten geben ebenfalls Anlass für Kritik. Das International Rivers Network fordert den Stopp der geplanten Staudämme im brasilianischen Amazonas und des Karahnjukar Hydroenergieprojekts in Island.

Informationen zum Fall und Merkmale unverantwortlichen Konzernverhaltens

Für die Herstellung von Aluminium sind riesige Mengen elektrischer Energie notwendig. Die Aluminiumindustrie gilt als die energieintensivste aller Industrien. Um den Strom für die Aluminiumschmelzwerke zu produzieren, werden entweder Unmengen von fossilen Brennstoffen verbrannt oder riesige Staudämme für die hydroelektrische Energiegewinnung genutzt.

Der amerikanische Alcoa Konzern ist der weltweit grösste Aluminium- und Aluminiumoxidhersteller (13% resp. 25% der weltweiten Produktion). Alcoa besitzt zahlreiche Raffinerien und Schmelzereien in Nord- und Südamerika, Europa und Australien. Um billig an die für die Aluminiumproduktion notwendige Energie zu kommen, betreibt Alcoa zahlreiche Kohlekraftwerke und beteiligt sich auch immer wieder am Bau von Hydrokraftwerken. Dabei werden verbindliche Umweltstandards immer wieder aufs Gröbste verletzt wie folgende Beispiele zeigen. Im brasilianischen Amazonasbecken wurden mit der Errichtung des Tucuruí Damms tausende Quadratkilometer Regenwald überflutet, um die Aluschmelzwerke von Albrás/Alunorte und Alumar mit Energie zu versorgen. In Südbrasilien wurde der Bau des Barra Grande Staudamms

gerichtlich gestoppt, da Alcoas Umweltverträglichkeitsstudie verschwiegen, dass der Stausee 6000 Hektar Araukarienwald überfluten wird. Diese Baumart ist vom Aussterben bedroht.

Aber auch in zahlreichen Produktionsstätten hat Alcoa wiederholt gegen Umweltschutzbestimmungen verstossen. Der Konzern wurde deshalb auch bereits mehrere Male mit Geldbussen bestraft. Im Jahre 2003 verfügte die amerikanische Environmental Protection Agency (EPA), dass Alcoa die Schwefeldioxid- und Stickoxidemissionen in seinem Kraftwerk in Rockdale – Texas um bis zu 95% senken müsse. Ausserdem wurde der Konzern zu Kompensationszahlungen in der Höhe von vier Millionen Dollar verpflichtet. Auch für die Verschmutzung der texanischen Lavaca Bucht mit Schwermetallen wurde Alcoa im Dezember 2004 verurteilt und zu Kompensationszahlungen in der Höhe von 11,4 Millionen Dollar verpflichtet. In Australien wurde der Konzern u.a. wegen der Verunreinigung durch Bauxitstaubrückstände gebüsst. Ausserdem entzogen die Behörden dem Unternehmen in Kwinana die „Best practice“ Umweltlizenz, nachdem bekannt wurde, dass Alcoa Testresultate von Schadstoffmessungen gefälscht hatte.

Folgen

Wenn es darum geht, der stetig wachsenden Nachfrage nach Aluminium nachzukommen, verletzt Alcoa immer wieder Umweltstandards, sei dies in seinen Bauxitminen, bei der Stromerzeugung für die Aluschmelzhütten oder bei der eigentlichen Aluminiumherstellung selber. Die unverantwortliche Energiegewinnungspolitik des amerikanischen Multis gefährdet somit vielerorts die Gesundheit der lokalen Bevölkerung, deren Lebensgrundlage und die Umwelt.

Aktueller Stand und Forderungen

Zurzeit ist Alcoa in mehreren überaus fragwürdigen Staudammprojekten involviert. In Island gefährdet Alcoa mit seinem Karahnjukar Hydroenergieprojekt das zweitgrösste verbleibende Naturschutzgebiet von Europa. Ein Gebiet, das zahlreichen Vögeln als Brutplatz dient und für seine besonders hohe Artenvielfalt bekannt ist. In Brasilien möchte Alcoa sich mit einer Milliarde US Dollar am Bau des Belo Monte Staudamms beteiligen. Dieses Projekt bedroht nebst mehreren tausend Quadratkilometern Regenwald auch den Lebensraum der Urbevölkerung. 16'000 Menschen müssten zwangsumgesiedelt werden.

Das International Rivers Network fordert von Alcoa

- den Abbruch der geplanten Hydrokraftwerkprojekte im brasilianischen Amazonas, sowie
- den Stopp des Karahnjukar Hydroenergieprojekt in Island, das in dieser Form auf keinen Fall weitergebaut werden darf.

Ausführliche Nominierung: www.publiceye.ch/nominierungen

Weitere Informationen und Links:

- www.irn.org